

HAUS HOLZENSTEIN



AUSGABE
DEZEMBER 2024

HOLZENSTEINER NACHRICHTEN

GENOSSENSCHAFT ALTERS- UND PFLEGEHEIM HAUS HOLZENSTEIN

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	5
Nachhaltigkeit im Fokus: Energieeffiziente Zukunft	8
Aus dem Berufsalltag des Sekretariats	12
In wohlverdienter Rente	13
Treue Holensteiner	14
Personal und Bewohner in Zahlen	14
Brief von Oma und Opa	16
Gratulation zum Geburtstag	18
Lebenslinien von Ernst Dünneberger	20
Reisebericht Afrika	22
Weihnachtsgeschichte	26



EDITORIAL

5

Geschätzte Holensteinerinnen, Geschätzte Holensteiner

Was wäre das Leben ohne Weisungen und Regelungen von Behörden. Nachdem wir vor zwei Jahren ein Audit des Gesundheitsamtes mit sehr gutem Ergebnis «überstanden» haben, folgte dieses Jahr die Erneuerung unserer Betriebsbewilligung. Nach der Einreichung von diversen Dokumenten, wurde uns Mitte Februar die neue Bewilligung erteilt, welche 10 Jahre gültig ist. Auch die Brandschutzbehörden des Kantons «erfreuten» uns mit den verschiedensten und sehr kostenintensiven Auflagen.

Die Digitalisierung hilft uns, Probleme zu lösen, welche wir vorher nicht hatten ...

Die Digitalisierung, für die Einen ein Segen, für Andere ein Fluch. Die Mehrheit der älteren Menschen sind mit der Digitalisierung ihres Alltags, beispielsweise dem Wegfall des Postbüchleins oder dem Billettkauf über Automaten bzw. Apps, überfordert. Sie werden dadurch ausgegrenzt und in ihrer Selbstständigkeit eingeschränkt.

Für uns als Institution im Alters- und Pflegebereich, bedeutet die Digitalisierung einen Mehraufwand an Ressourcen, sei es Arbeitszeit oder finanzielle Mittel. Ein anscheinend nicht durchdachtes und sicher schlecht gemachtes Projekt wie die Einführung der elektronischen Patientendokumentation (EPD), sorgt dann für zusätzliche Frustration. Aktuell ist keiner unserer Bewohnerinnen und Bewohner dem EPD-Verfahren beigetreten. Es stellt sich die Frage, welchen Anteil die bestehenden Rahmenbedingungen, Vorgaben und Vorschriften daran haben.

Holensteiner neue Kleider

Die meisten von Ihnen werden sich schon etwas gewundert haben als sie die Holensteiner Nachrichten das erste Mal in den Händen hielten, es fällt sicherlich das neue Logo und die neue Schrift ins Auge. Wir hoffen, dass Ihnen unser neues Erscheinungsbild gefällt. Ergänzend dazu wurde am 23.06.2024 unsere neue Website aufgeschaltet – noch informativer, besser strukturiert und benutzerfreundlicher. Wir wollen damit zeigen, dass wir nicht nur die äussere Hülle beständig

optimieren, sondern auch unsere Botschaften in frischerer Form rüberbringen wollen. Unsere neu gestalteten Flyer vom Konsumhof und dem Haus Holenstein sollen dies unterstreichen.

Chefschnupern schadet nicht

Kürzlich durfte ich im Speisesaal beim Mittagsservice mithelfen und hautnah erleben, wie gut koordiniert und reibungslos die Abläufe zwischen Küchencrew und Serviceteam abliefen. Welches Wissen über die Gewohnheiten und Vorlieben unserer Bewohnerinnen und Bewohner vorhanden ist und auch umgesetzt wird, hat mich sehr beeindruckt.

Der nächste Einsatz folgte für mich in der Abwäsche und ich muss sagen, knapp 45 Minuten reichten mir dann schon. Das Tempo, mit dem Berge von Geschirr und Besteck gereinigt wurden, die Hitze am Geschirr, welche sich an meinen empfindlichen Fingerkuppen bemerkbar machte, forderte mir den grössten Respekt ab. Diese Einblicke in mir ungewohnte Arbeitswelten möchte ich nicht missen, lehren sie mich doch immer wieder Achtung für die Arbeit und das Engagement unserer Mitarbeitenden im Haus Holenstein.

Deshalb wird dies keine «Eintagsfliege» sein, sondern von mir wiederholt werden und auch auf andere Bereiche ausgeweitet werden.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen einen kleinen Einblick in den Holensteiner Alltag verschaffen und auch darin, was uns so bewegt im Haus.

Kommen Sie gut durch den Winter und bleiben Sie gesund!

Mit herzlichen Grüßen
Andreas Steinke, Geschäftsführung



Andreas Steinke und
Hausdienst-Mitarbeiterin
Claudia Santiago



Aushilfe beim
Mittagsservice



Aushilfe beim
Abendservice



Aushilfe beim
Essenstransport

ENERGIEEFFIZIENTE ZUKUNFT



PVT-Anlagen
Haus Holenstein

Die Genossenschaft Alters- und Pflegeheim Haus Holenstein verfolgt konsequent den Weg der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Durch gezielte Investitionen in erneuerbare Energien und energieeffiziente Technologien wird nicht nur die Umwelt geschont, sondern auch langfristig der Energieverbrauch gesenkt und somit die Betriebskosten optimiert. Im Mittelpunkt dieser nachhaltigen Strategie stehen sowohl bestehende als auch geplante Massnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energiequellen.

Photovoltaikanlagen (PVT) im Konsumhof und Haus Holenstein

Ein wichtiger Schritt in Richtung nachhaltiger Energieversorgung ist die Installation von Photovoltaikanlagen (PVT) auf den Dächern des Konsumhofs (Gesamtleistung: 127.92 KWp / 110 KW Wechselrichter / 312



PVT-Anlage
Konsumhof

Module) und des Alters- und Pflegeheims Haus Holenstein (Seehuus, Gesamtleistung: 39.10 KWp, 92 Module / Gartehuus: 48.98 KWp, 158 Module).

Diese Anlagen wandeln Sonnenenergie in Strom um, der direkt vor Ort genutzt oder ins Netz eingespeist wird. So kann ein erheblicher Teil des Strombedarfs aus erneuerbaren Quellen gedeckt werden, was sowohl ökologische, als auch ökonomische Vorteile bringt. Die PVT-Technologie trägt nicht nur zur Reduktion der CO₂-Emissionen bei, sondern verbessert auch die Energieautarkie der Genossenschaft.

Optimierung der Beleuchtung im Treppenhaus des Seehuus

Ein weiterer Schritt zur Steigerung der Energieeffizienz ist die Optimierung der Beleuchtung im Treppenhaus und im UG des Seehuuses. Durch den Einsatz

von LED-Beleuchtung und modernen Sensoren, die die Beleuchtung nur dann aktivieren, wenn sie benötigt wird, lässt sich der Stromverbrauch deutlich reduzieren. Diese Massnahme stellt sicher, dass keine unnötige Energie verbraucht wird und gleichzeitig die Sicherheit für die Bewohnende und Mitarbeitende gewährleistet bleibt.

Planung einer neuen Heizungsanlage im Haus Holenstein

Die Genossenschaft plant zudem die Umstellung auf eine effizientere Heiztechnik im Haus Holenstein. Hierbei wird auch die Nutzung alternativer Energiequellen in Betracht gezogen. Eine mögliche Option stellt die Erdsonde dar, die konstante Temperaturen aus dem Erdreich nutzt, um das Gebäude zu beheizen. Eine weitere Möglichkeit wäre die Nutzung von Bodenseewasser, das als nachhaltige Wärmequelle für das Haus dienen könnte. Auch Biogas, Holzschnitzel oder Pellets werden als potenzielle Energiequellen geprüft, um die Heizkosten zu senken und die CO₂-Emissionen zu minimieren. Diese Investition würde nicht nur den Energieverbrauch nachhaltig senken, sondern auch die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen reduzieren.

Optimierung des Stromverbrauchs in der Lingerie

In der Lingerie des Hauses Holenstein wurde ebenfalls ein Schwerpunkt auf die Optimierung des Stromverbrauchs gelegt. Durch den Einsatz energieeffizienter Waschmitteldosiergeräte und den Gebrauch von Flüssigwaschmitteln wird der Stromverbrauch in diesem Bereich signifikant gesenkt. Zudem trägt der Einsatz von effizienteren Waschmaschinen zur weiteren Reduzierung des Energieverbrauchs bei.

Fazit

Die nachhaltigen Investitionen der Genossenschaft Alters- und Pflegeheim Haus Holenstein zeigen einen klaren Weg hin zu einer ressourcenschonenden und energieeffizienten Zukunft. Durch die Kombination von Photovoltaik, der Nutzung erneuerbarer Wärmequellen und der kontinuierlichen Optimierung des Energieverbrauchs in verschiedenen Bereichen, wird nicht nur ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet, sondern auch die Lebensqualität der Bewohner und die wirtschaftliche Effizienz des Hauses nachhaltig verbessert.



Rudolf Hug während seines Vortrags über «Tiergeschichten aus aller Welt»



Gespannte Zuhörer



Rudolf Hug und Andreas Steinke



Astrid Kern und Heidi Straub an der OLMA



Gut besuchte OLMA im Haus Holenstein



Julia Singer am Stand der Käseerei Studer



Angela Steiner in der Holzsteiner Halle 7

AUS DEM BERUFSALLTAG DES SEKRETARIATS



Coni Kuster und
Parichart Sathirakoses

Seit dem Spätsommer 2023 sind wir, Parichart Sathirakoses und ich, Coni Kuster, als neue Besetzung im Sekretariat angestellt. Nach einer intensiven Einarbeitungszeit darf ich sagen, dass wir uns sehr gut eingelebt haben und die Zusammenarbeit bestens funktioniert. Das Sekretariat ist ein Ort, an dem sich viele Fäden des täglichen Betriebs verknüpfen. Wir sorgen dafür, dass Bewohnende, Angehörige und Mitarbeitende gut betreut werden. Die Aufgaben sind vielfältig und verlangen ein hohes Mass an Flexibilität und Empathie. Meist sind wir der erste Kontaktpunkt für Anfragen jeglicher Art, sei es am Schalter, per Mail oder am Telefon.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist die Bewohneradministration: Eintritte, Austritte und Mutationen werden in der Heimsoftware erfasst,

zudem erstellen und versenden wir die Heimrechnungen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner. Dies erfordert ein sorgfältiges und vernetztes Arbeiten. Auch unsere Homepage und unsere Infobildschirme werden regelmässig von uns gepflegt. Fotos, das Wochenmenü, Stellenausschriebe, anstehende Veranstaltungen usw. werden aktualisiert und publiziert. Oft ist das Sekretariat auch Anlaufstelle für Anliegen und Sorgen unserer Bewohnenden: Verlorene Gegenstände, Bargeldbezüge, Briefe oder Texte, welche nicht verstanden werden und vieles mehr. Eine vertrauensvolle Beziehung zu unseren Bewohnerinnen und Bewohner ist uns sehr wichtig und natürlich darf ab und zu auch eine Prise Humor nicht fehlen. Aktivitäten und Veranstaltungen im Haus Holenstein müssen organisiert und kommuniziert werden. Vom runden Geburtstag eines Bewohnenden bis hin zu kulturellen Angeboten - das Sekretariat spielt eine zentrale Rolle bei der Planung und Vorbereitung solcher Ereignisse.

Fazit

Ein Tag im Sekretariat des Hauses Holenstein ist eine Mischung zwischen Pendenzen und Wertschätzung sowie zwischen quirliger Betriebsamkeit und wunderbaren Begegnungen. Jeder Tag ist anders. Ein Job, der mich oft zum Schmunzeln bringt und bei dem man weiss: Langweilig wird's hier nie!

IN WOHLVERDIENTER RENTE



Doris Kellenberger:
26 Jahre – mit Leidenschaft dabei!



Ursula Boldi:
19 Jahre – immer eine helfende Hand!



Evelyn Schmid:
8 Jahre – eine Inspiration für uns alle!

Im vergangenen Jahr verabschiedeten wir uns von einigen langjährigen Mitarbeiterinnen, die nach vielen engagierten Jahren in den wohlverdienten Ruhestand traten.

Wir wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft und hoffen, dass Sie die nun gewonnene Zeit geniessen können – sei es mit Familie und Freunden, durch Reisen oder das Verfolgen lang gehegter Hobbys.

**«Eines Tages wirst du aufwachen
und keine Zeit mehr haben für die Dinge,
die du immer wolltest. Tu sie jetzt.»**

PAULO COELHO

TREUE HOLZENSTEINER

«Das Geld hat seinen Glanz, grösser aber ist der Glanz der Treue.»

AUGUSTINUS VON HIPPO

15
Jahre

- **Florian Dutler** Küche
- **Ekaterina Huser** Lingerie

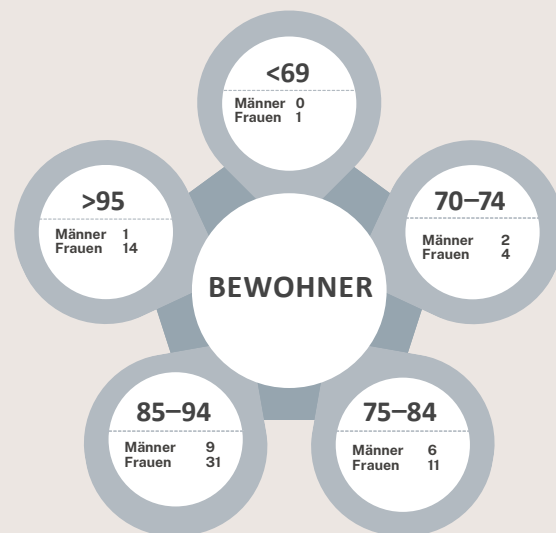
10
Jahre

- **Monika Birnstiel** Pflege

5
Jahre

- **Mirjam Scardapane** Pflege
- **Manuela Winkler** Aktivierung
- **Carla Eigenmann** Pflege
- **Katrin Niedermann** Cafeteria
- **Rahel Ritter** Pflege

PERSONAL UND BEWOHNER



PERSONALSOMMERFEST MOTTO HAWAII



Liebe Enkel und Urenkel,

wir möchten euch etwas ans Herz legen: Habt ihr schon einmal daran gedacht, in einem Alters- und Pflegeheim zu arbeiten? Es ist nicht nur ein Job, sondern eine Aufgabe, die das Herz erfüllt. Hier könnt ihr Menschen Freude schenken, sie unterstützen und von ihren Geschichten lernen.

Eure Arbeit macht einen echten Unterschied. Ihr werdet sehen, wie viel Dankbarkeit euch entgegenkommt. Ausserdem bietet dieser Beruf Sicherheit, Entwicklungsmöglichkeiten und das Gefühl, gebraucht zu werden. Vielleicht ist das genau das Richtige für euch?

Denkt mal darüber nach – wir würden uns freuen!

Liebe Grüsse,

Eure Grosseltern/Urgrosseltern

OMA UND OPA SAGEN: WERD PFLEGERIN, DA HASTE WAS GESCHEITES!

Den nebenstehenden Brief haben nicht Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses Holzenstein geschrieben. Der Verfasser möchte durch den fiktiven Brief verdeutlichen, wie wichtig Berufe im Alters- und Pflegeheim sind. Er will zeigen, dass diese Arbeit nicht nur Zukunftsperspektiven bietet, sondern auch gesellschaftliche Verantwortung und Wertschätzung gegenüber älteren Generationen vermittelt. So will er zum Nachdenken über den Wert dieser Berufe anregen.

Pflegeberufe:

Verschiedene Ausbildungswege von EFZ bis HF mit dem Fokus auf Betreuung, Gesundheit und Unterstützung.

Sonstige Berufe:

- Infrastrukturelle Unterstützung (Betriebsunterhalt, Küche).
- Praktika und Schnupperplätze: Ideal für Jugendliche oder Quereinsteiger, die Berufe im Sozial- und Gesundheitswesen ausprobieren möchten.

Ob für ein Praktikum, eine Ausbildung oder eine langfristige Karriere – die Arbeit im Haus Holzenstein ist mehr als nur ein Job...

Warum Haus Holzenstein?

1 Zukunftssicherheit:

Die Alters- und Pflegebranche wächst stetig, und qualifiziertes Personal ist immer gefragt.

2 Abwechslungsreiche Möglichkeiten:

Verschiedene Berufsfelder und flexible Arbeitszeiten ermöglichen eine individuelle Gestaltung der Karriere.

3 Wertschätzung und Sinnhaftigkeit:

Der direkte Beitrag zum Wohl älterer Menschen schafft Zufriedenheit und Sinn.

4 Emotionaler Wert:

Die Arbeit im Alters- und Pflegeheim erfüllt das Herz, ermöglicht zwischenmenschliche Verbindungen und vermittelt Dankbarkeit.

5 Gesellschaftlicher Beitrag:

Berufe in der Pflege sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Netzes und würdigen ältere Generationen.

6 Karrierechancen:

Vom Schnupperpraktikum bis zur Fachausbildung bietet das Haus Holzenstein flexible Einstiegsmöglichkeiten und attraktive Zukunftsperspektiven.

Gratulation

ZUM GEBURTSTAG



Gross Maria und
Wassmann Paula

100 Jahre

- Gross Maria
- Wassmann Paula

90 Jahre

- Dünninger Ernst
- Heppler Elisabeth
- Maag Kurt
- Straub Alfred

80 Jahre

- Koren Heidrun



Gemeinsame Runde
beim Lagerfeuer



Ausflug in den
Plättlitzoo



Mittagessen im
McDonalds Romanshorn

LEBENS LINIEN VON ERNST DÜNNENBERGER

Ein wendungsreicher Pfad zwischen Hufeisen und Holzenstein



Ernst Dünneberger (li.) und sein bester Kollege Kurt Hanselmann vor einem Gespann des Reitvereins Berg Thurgau

Einblicke in Kindheit und Jugend

Ernst Dünneberger erblickte am 28. März 1934 das Licht der Welt, vermutlich begleitet von einem Hahenschrei und dem Klirren eines Milchkessels – so lautete jedenfalls die morgendliche Klangkulisse seines Elternhauses. Aufgewachsen in einer Grossfamilie mit sechs Geschwistern, lernte er schnell, dass ein Butterbrot geteilt und ein strenger Blick der Mutter das stärkste Erziehungsmittel war. Während sein Vater als Wagner und Landwirt für Stabilität sorgte – zumindest für die Wagenräder – jonglierte die Mutter gekonnt mit Wirtschaft, Laden und Kindern, als wäre Multitasking bereits damals erfunden worden.

Ernst erinnert sich mit einem Schmunzeln an jene Zeit: an barfüssige Sommer auf staubigen Wegen, an den Duft von frisch gehobeltem Holz in der Werkstatt des Vaters und an die kreative Kunst des Improvisierens – wenn der Draht am Hosenträger riss oder das Fahrrad mehr Rost als Rahmen war. Sparsamkeit und Ehrlichkeit wurden ihm früh ans Herz gelegt, Werte, die später wie ein zuverlässiger Kompass durch sein Leben führten.

Beruflicher Werdegang

Die Jugend verging wie ein Schnappschuss, und ehe er sich versah, klopfte die Berufsrealität an die Tür. Ernst entschied sich für eine Ausbildung als Huf- und Wagenschmied – eine Wahl, die seinen Eltern wahrscheinlich ein zustimmendes Nicken entlockte. Es folgten zehn Jahre bei Mowag, einem Arbeitsplatz, der zwar schweisstreibend war, aber die Kameradschaft unter Kollegen für ihn unbezahlbar machte.

Doch Ernst suchte nach mehr – vielleicht nach grösseren Rädern oder tieferen Gleisen? So landete er bei der SBB, wo er die letzten Jahre als Gruppenleiter im technischen Dienst tätig war. Dort wurde er nicht nur zum Problemlöser für Bahnen, sondern auch zum stillen Beobachter der Menschen, die jeden Tag an ihm vorbeizogen. «Ein Zug hat immer zwei Richtungen», pflegte er zu sagen – ein Satz, der nicht nur auf Schienen, sondern auch auf Lebensentscheidungen zutraf.

Familie und Wendepunkte

1962 begann ein neues Kapitel: Ernst heiratete und wurde Vater zweier Kinder. Das Familienleben war sein Anker, auch wenn der Alltag manchmal einem Balancieren zwischen Arbeit, Haushalt und Kinderlachen glich. Besonders genoss er die Ausflüge ins Grüne, wo er seinen Kindern beibrachte, wie man mit einer einzigen Lupe ein Lagerfeuer entfacht – oder zumindest ein Blatt ankokelt.

Doch das Schicksal bleibt nie lange still. Der plötzliche Tod seiner Frau im Jahr 2010 war ein Schlag, der Ernst tief traf. Dennoch fand er Trost in der Nähe seiner Kinder und Enkel, deren Lachen ihm wie ein unsichtbares Netz Kraft gab.

Werte und Stolz

Ein Mann wie Ernst Dünneberger lebte nie nach grossem Pomp, sondern nach einfachen, aber festen Prinzipien: Ehrlichkeit, Zufriedenheit und die Freude an den kleinen Dingen – sei es der Wind im Gesicht beim Radfahren oder der perfekte Schwung eines Hufeisens. Besonders stolz ist er auf seine Mitgliedschaft im Reitverein Berg Thurgau, wo er mit schalkhaftem Lächeln gerne einige Anekdoten erzählt, die ihm bis heute unvergessen bleiben.

Ruhestand im Haus Holzenstein

Seit Juni 2023 hat Ernst einen neuen Halt im Altersheim Holzenstein gefunden. Dort geniesst er die warme Fürsorge des Personals und die gute Verpflegung –

«Es gibt hier mehr Kuchen als Geburtstagskinder», sagt er augenzwinkernd. Mit seiner positiven Lebenseinstellung ist er schnell zum Lieblingsgesprächspartner geworden, und seine Erzählungen locken selbst den schüchternsten Mitbewohner aus der Reserve.

Seine Botschaft an die nachfolgenden Generationen ist einfach, aber kraftvoll: «Seid zufriedene Menschen.» Und wenn man Ernst so zuhört, glaubt man ihm sofort, dass Glück oft in den stillen Momenten liegt – oder im Klang eines perfekt geschmiedeten Hufeisens.

UNSERE REISE IM MAI 2024 NACH AFRIKA

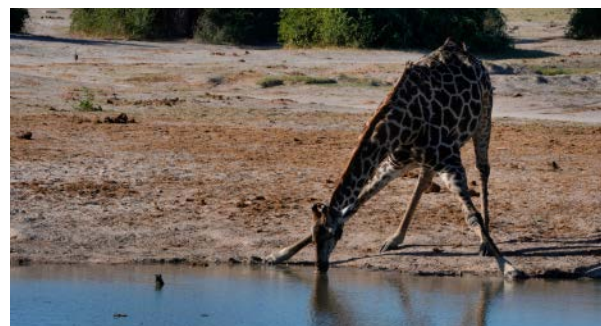
Unsere Reise nach Afrika begann mit dem Flug spät-abends von Zürich über Johannesburg nach Victoria-falls in Simbabwe. Dort konnten wir uns akklimatisieren. Unsere Highlights waren ein Spaziergang entlang und ein Flug mit dem Helikopter über die Viktoriafälle, sowie eine Abend-Bootsfahrt auf dem Sambesi-River.

Unser nächstes Abenteuer war die Fahrt mit der «Chobe Princess», ein kleines, nur vier Kabinenheimgelimes Hausboot auf dem Chobe River, in Namibia. Morgens früh um halb sieben und nachmittags unternahmen wir Pirschfahrten auf dem Chobe, wo wir viele Wasservögel, Elefanten, Flusspferde, Büffel, Krokodile und Paviane beobachten konnten. Hier hatten wir tolle Fotomotive.

Wenn wir nicht auf Pirsch waren, machten wir es uns auf dem Hausboot gemütlich mit feinem Essen und Drinks – Erika und Evelyn Gin Tonic, Bettina Cola.



Weiter ging die Reise zur kleinen Lodge «Old House» in Kasane, Botswana. Bettina und Evelyn unternahmen nochmals eine Bootsfahrt auf dem Chobe River, diesmal aber auf Seite von Botswana, wo die Tiervielfalt nochmals grösser ist.



Am nächsten Vormittag wurden wir von unserem Guide Shaka zu unserem speziellen Abenteuer, der zehntägigen Zeltsafari mitten in der Wildnis, mit dem offenen Safari-Jeep, abgeholt. Auf sandigen Strassen fuhren wir südwärts im Chobe-Nationalpark zum Savuti-Chanel.

Es war Bettinas Geburtstag. Kein Handynetz!

Aber plötzlich zwei Geparden im Schatten. Auf der Weiterfahrt zu unserem Zeltcamp ein Leopard! Zwei Highlights für Bettina an diesem Tag! Gegen Abend erreichten wir unser Camp, wir wurden herzlich von der Crew begrüsst, am Lagerfeuer gab es Apéro, danach ein feines Abendessen. Zum Abschluss bekam



Bettina noch einen Geburtstagskuchen und ein Ständchen gesungen.

Die nächsten Tage verbrachten wir morgens und abends auf Pirschfahrt, je drei Tage im Savuti-Channel, dann im Mababe-Game-Reserve am Kwai-River und zuletzt im Moremi Game Reserve im Okavanga-Delta. Wir sahen Löwen, Leoparden, Giraffen, Zebras, eine grosse Büffelherde, Wildhunde, Flusspferde, viele Vögel, Antilopenherden. Shaka unser Guide, fand auch in sehr guten Verstecken Leoparden, einmal eine Löwin, welche gerade eine Antilope gerissen hatte. Sie habe drei Junge.

Morgens ging die Sonne goldgelb-rötlich auf, abends beim Zurückkommen ging sie mit violett-goldig-rötlichem Schein wieder unter. Die Stimmungen waren atemberaubend. Abends sassen wir meist noch am Lagerfeuer zusammen, plauderten über den Tag. Von der Crew wurden wir immer lachend willkommen geheissen, bestens bekocht, unsere Zelte waren immer aufgeräumt.

Nach diesen eindrücklichen Tagen flogen wir mit einem kleinen Flugzeug vom Okavanga-Delta nach Maun, wo wir in einer Lodge am Thamalakane-River übernachteten. Es hatte kein Wasser, dafür Kühe und Esel, keine Wildtiere. Unsere letzte Lodge – Leruo La Tau – war sehr familiär, alle kannten unsere Namen, und sie lag wunderschön am Boteti-River.

Auch hier hatte es kaum Wasser, die Wasserlöcher wurden von Pumpen geflutet, damit wenigstens die Flusspferde etwas nass hatten, worauf diese ja wegen ihrer empfindlichen Haut angewiesen sind.

Auch hier machten wir jeweils Pirschfahrten, und einen Tag verbrachten wir in der XNai-Pan, einem Salzsee, wo über dreitausend Jahre alte Baobab-Bäume stehen.

Wir haben wunderbare Erinnerungen an diese Reise im Süden von Afrika.

Bettina Lüthi, Erika Marolf, Evelyn Schmid



Ausflug in die
Waldschenke



Frau Gross mit ihrer Familie
an ihrem 100. Geburtstag



Lehrabschluss
von Jaël Egloff



Simon Wunderlin mit
Marimba



Harfe-Saxophonkonzert
mit Familie Meitzner



1.-August-Feier im
Haus Holzenstein



Alphorn Trio
Salmsach



Paula überlebt Weihnachten

von Barbara Pronnet

Als Paula geboren wurde, bedauerte sie bald, kein Schwan geworden zu sein. Sie putzte sich pausenlos ihre weissen Federn, frass nur die Hälfte des grässlichen Futters und achtete streng auf ihre Linie, indem sie jeden Tag einen strammen Marsch um den Hof watschelte. Sie war eitel und vornehm. Eine arrogante Gans, ein Möchte-Gern-Schwan eben.

Das missfiel natürlich auch der Bäuerin. «So a dürres Vieh mog koana zu Weihnachten» schimpfte sie bereits letztes Jahr im Stall bei der Fütterung, als sich die anderen Gänse auf die alten Kartoffelschalen stürzten. Paula sass hochschnäbelig auf einer alten Holzkiste und schaute verachtend ihren Artgenossen beim Schlemmen zu.

Das wird euer Todesurteil, ihr dummen Gänse. Paula erinnerte sich noch gut. Die Gänse bekamen in der Zeit besonders viel zu fressen und als es immer kälter wurde und zu schneien begann, waren die Gänse plötzlich weg. Der rotgesichtige Bauer, er lebte damals noch, packte sie an den Hälsen und steckte sie

in eine Transportkiste und fuhr mit ihnen weg. Eine dicke besonders dumme Gans, Paula konnte sie nicht ausstehen, wurde in die Küche gebracht und als der Christbaum geschmückt in der Ecke stand, lag diese bereits knusprig braun gebraten in dem Bräter auf dem Herd.

Mit mir nicht, beschloss Paula darauf und zog ihr strenges Fitnessprogramm gnadenlos durch.

Jetzt stand wieder Weihnachten vor der Tür. Es wurde kalt und es roch nach Schnee. Die alte Bäuerin lebte alleine auf dem Hof und kümmerte sich mehr schlecht als recht um das Gehöft und die Tiere. Sie hustete zum Steine erweichen. Der Kater hatte sich längst auf dem Nachbarhof niedergelassen und kam nur noch sporadisch vorbei.

Paula spürte die Gefahr. Weihnachten war ein Fest des Grauens für Gänse. Die Bauersfrau hatte ihr gestern das Fressen gebracht und sie genau beäugt. «Diesmal bist fällig, für mich reicht's, du depperte Gans» und verliess hinkend den Stall.

«Brings hinter dich» knurrte der alte Hund und schlief wieder ein. Die Kuh frass wortlos ihr Heu und schaute Paula mit traurigem Blick an. Es war auch wirklich kein Vergnügen mehr. Ihre Artgenossen fehlten ihr, auch wenn Paula das ungern zugab. Sie fror unter ihrem Federkleid. Eine schlanke Figur war im Winter ein Fluch. Eine schlimme Zeit kam auf sie zu und sie fühlte ihr nahes Ende.

Am nächsten Morgen hörten die Tiere das Husten der Bäuerin bis in den Stall.

Die erstickt sicher bald, dachte Paula und schämte sich für ihre Gedanken. Was sollte denn aus den anderen werden? Sie selber wurde sicher vorher noch verspeist und hatte es überstanden.

Sie hörten plötzlich die alte Bäuerin reden, krächzend und schnell. Dann wieder dieser schlimme Husten. Im Stall war es vollkommen still. Bello und Frieda warteten auf ihr Fressen und Paula auf ihren Gang zum Schafott in den Bräter.

Nach einer Ewigkeit kam ein Auto mit Blinklampe und machte einen Höllenlärm. Paula watschelte zu der offenen Stalltür und sah wie eine Frau und zwei Männer der Bäuerin in den Wagen halfen. Dann verliess das Auto den Hof in Windeseile.

«Sie ist weg» sagte Paula zu den anderen. «Naja die kommt sicher gleich wieder, so zäh wie die ist.»

Sie warteten den Nachmittag und die ganze Nacht. Am nächsten Morgen verspürte sogar Paula leichten Hunger.

«Ich schau mal nach». Paula verliess den Stall und sah, dass die Tür zum Haus angelehnt war. Neugierig spähte Paula hinein in die gute Stube. Auf dem grossen Holzofen thronte der Bräter. Der Sarg steht also schon da. Eigentlich kann ich schon mal Probesitzen, dachte sie grimmig.

Galgenhumor war schon immer Paulas Stärke und sie flatterte auf den Tisch und hüpfte rüber auf den Herd. Wenigstens hatte die Alte ihn schön geputzt. Paula graute vor Dreck. Zumindest will ich hübsch sterben, dachte sie und stieg vorsichtig in den Bräter. Erhaben und stolz blickte Paula von oben herab durch die Wohnstube und ihr kleines Gänseherz begann auf einmal heftig zu schlagen.

Soviel Entbehrung und Kasteiung hast du dir angetan und jetzt wirst du doch sterben wie alle anderen. Die Alte kam sicher mit einem Mordshunger nach Hause und warum sollte ich sie nicht überraschen? Sie kann mir gleich hier den Hals umdrehen und ich habe zumindest noch meinen Triumph und zeige ihr meinen Mut.

Paula fühlte sich sehr schlecht und müde. Das alles war auch wirklich der Horror. Sie schloss ihre Augen und begann einzudösen. Sie träumte von einem herrlichen blauen See und sah sich mit wunderschönen Schwänen darin schwimmen. Es war wie im Märchen.

Paula hörte nicht den Wagen der in den Hof fuhr. Eine Frau, ein Mann und zwei kleine Mädchen stiegen aus und gingen zu dem Haus. Sie betraten die Stube und in diesem Moment wachte Paula auf.



Sie erstarrte, konnte sich vor lauter Schreck nicht rühren. Der Familie ging es wohl genauso, denn sie schauten auf die Gans im Bräter und konnten es nicht fassen.

Doch dann lachten sie alle schallend und konnten nicht mehr aufhören.

«Sieh dir das an» sagte die Frau mit Tränen in den Augen zu ihrem Mann «der Weihnachtsbraten begrüsst uns schon».

Die vier kamen vorsichtig auf Paula zu und der Mann sagte freundlich.

«Keine Angst, kleines Gänschen. Wir machen uns nix aus Fleisch, bei uns gibt's Fisch zum Fest. Und so schlank und pffiffig wie du bist, behalten wir dich als Unterstützung für Bello.»

«Die Oma ist im Krankenhaus und muss dann ins Heim und wir wohnen jetzt hier und kümmern uns um den Hof» sagte eines der Mädchen und streichelte vorsichtig Paulas zitterndes Federkleid.

Paula erlöste sich langsam aus ihrer Starre, stieg schnell aus dem Bräter und flatterte in Richtung Ausgang. Ihr hatte es die Sprache verschlagen. Schnell huschte sie zurück in den Stall und fiel dort vor den anderen in eine gnädige Ohnmacht.

«Siehst du, nix Fressen ist schlecht für die Nerven» knurrte Bello zu Frieda und schlief wieder ein.

Am Heiligen Abend, der Stall war gereinigt, die Tiere gefüttert, hörten diese plötzlich ein Singen.

«Oh du fröhliche, oh du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit».

Paula wurde neugierig. Sie ging zu dem Haus und sah durch das kleine Fenster. Die Familie sass am Tisch und verzehrte ihre Forellen mit Kartoffelsalat. Sie lachten und liessen sich das gute Essen schmecken. Ein herrlich geschmückter Christbaum funkelte in der Ecke.

Eine nette Familie ist das, vor allem sind alle so schlank, dachte Paula zufrieden.

Weihnachten ist eigentlich schön, besonders wenn man es erleben darf, freute sie sich.

Sie hatte heute eine Ausnahme gemacht und das hochwertige Futter, welches ihr gereicht wurde, komplett aufgefressen. Ein kleiner Rundgang um den Hof ist sicher gut für die Verdauung und sie konnte gleich noch nach dem Rechten sehen.

Paula schüttelte zufrieden ihr weisses Federkleid, streckte ihren langen Hals und watschelte stolz durch die sternenklare stille Winternacht in eine glückliche Zukunft.



IMPRESSUM

Holzensteiner Nachrichten

Mitteilungsblatt Haus Holzenstein

Ausgabe Dezember 2024

Erscheinungshäufigkeit

1–2x jährlich

Herausgeber

Genossenschaft Alters- und Pflegeheim

Haus Holzenstein

Holzensteinerstrasse 36

8590 Romanshorn

Gestaltung

Mediawork creative GmbH, Romanshorn

Texte

Evelyn Schmid

Andreas Steinke

Coni Kuster

Fotos

Christoph Huser

Astrid Kern

Coni Kuster

Parichart Sathirakoses

Andreas Steinke

Evelyn Schmid

Bettina Lüthi

HAUS HOLZENSTEIN

Genossenschaft Alters- und Pflegeheim

Haus Holzenstein

Holzensteinerstrasse 36

8590 Romanshorn

+41 71 466 90 00

info@hausholzenstein.ch

www.hausholzenstein.ch

